28/09/'2

Bildungsminister will „Corona-Fehler“ nicht noch einmal wiederholen

Holter: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche trotz Energiekrise offen halten. Zweitägiger Kongress zu Jugendhilfe in Erfurt

Fabian Klaus

Erfurt. Thüringens Bildungsminister Helmut Holter (Linke) tritt auffallend selbstkritisch auf. Er steht auf der Bühne des Audimax der Erfurter Fachhochschule und sagt mit Blick auf die Corona-Pandemie und getroffene Entscheidungen: „Wir haben auch Dinge entschieden, wo man heute im Nachhinein sagen müsste: Das hätte man anders entscheiden müssen.“

Vor ihm sitzen Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe aus allen Teilen Thüringens. Die Landesarbeitsgemeinschaft „Hilfen zur Erziehung“ hat sie zu ihrem vierten Fachkongress in der Landeshauptstadt versammelt. Noch bis Dienstagnachmittag wird diskutiert – über das „Kinder und Jugendstärkungsgesetz“, das vor einem Jahr in Kraft getreten ist, und dessen Umsetzung zum Wohl von Kindern und Jugendlichen. Aber es geht auch um die Finanzierung von Einrichtungen und darum, wie sie an Personal kommen.

Zunächst aber spricht der Minister ein Grußwort, das im Kern ein Versprechen ist. Er plädiert dafür, dass Einrichtungen der Jugendhilfe geöffnet bleiben und auch Sporthallen nicht wieder geschlossen werden – so, wie es die rot-rot-grüne Landesregierung in der Corona-Pandemie auch dann noch getan hat, wenn in Nachbarbundesländern schon wieder trainiert werden konnte. „Wenn wir dort wieder Entscheidungen treffen, irgendetwas zu schließen, dann würden wir als Gesellschaft einen großen Fehler machen“, sagt Holter. Er erinnert an die Diskussionen, die seit einem Jahr über die Auswirkungen der Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche geführt werden. Die drohende Energiekrise solle nicht Anlass sein, dass diese Debatten erneut geführt werden müssen.

Im Audimax der Fachhochschule Erfurt wird seit Montag intensiv über die Jugendhilfe diskutiert. FABIAN KLAUS

In einer Podiumsdebatte schildert dann Sozialarbeiterin Laura Pezely, wo es aus ihrer Sicht noch Nachholbedarf bei der Jugendhilfe gibt – und wie der Landkreis Nordhausen, für den sie arbeitet, sich aufmacht, diesen zu beheben. Es gebe, verdeutlicht sie, vor allem im städtischen Bereich viele Angebote für Kinder und Jugendliche zur Unterstützung. Allerdings fehlten diese im ländlichen Raum. „Für Träger ist es schwer, das zu managen“, sagt sie. Deshalb sei man intensiv dabei, die Angebote im ländlichen Raum auszubauen, so Pezely. Stephan Hehemann, der Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft, sieht in dem Kongress vor allem die Chance, Menschen zusammenzubringen, die ein Ziel haben: Kindern und Jugendlichen, die ansonsten in ihrem Leben mit vielen Problemen zu kämpfen haben, einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. „Deshalb müssen wir das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz mit Leben füllen, damit Kinder und Jugendliche nicht nur auf dem Papier gestärkt werden“, sagt Hehemann und ist sich sicher: „Wir haben mit unserer Arbeit die riesige Chance zur Mitgestaltung unserer gesamten Gesellschaft“.